

mit der Hand gespielt wurde. Die ältere englische Schreibweise ist *tenyse* oder *teneis* und kommt zuerst in einer zwischen 1396 und 1402 verfaßten Ballade *Gower's* an König *Heinrich IV.* vor.

Zur Ausübung des Spieles wurden eigene Gebäude mit einem großen Spielfaale und zugehörigen Vor- und Nebenräumen errichtet. Der zum eigentlichen Ballspiel erforderliche Raum ist 25 bis 30 m lang, 8 bis 10 m breit und ungefähr eben so hoch. In der Mitte ist querüber ein Seil mit angehängtem Netz gezogen. Auf drei Seiten umgeben den Saal Galerien (*batteries*), die mit Pultdächern abgedeckt und im oberen Theile der Vorderwände mit Netzwerk geschlossen sind. Diese Galerien, so wie der Boden und die Wände sind durch Linien und Nummern in gewisse Abtheilungen gebracht, die alle ihre besonderen Namen haben und, wenn der Ball in sie hineinfliegt, dem Spieler entweder gewisse Vortheile oder gewisse Nachteile bringen. Die Wände sind dunkel, oft geradezu schwarz gefrichen, um die weißen, besonders angefertigten, ungefähr zollgroßen Bälle fliegen sehen zu können. Der Boden ist nach einem Punkte zu geneigt, damit die Bälle dahin rollen.

Diese Erfordernisse kommen in dem in Fig. 431 u. 432³⁹²⁾ in Grundrifs und Durchschnitt dargestellten Beispiel, dem *Feu de paume* im Tuilerien-Garten zu Paris, zum Ausdruck.

Nachdem 1861 das einzige, damals in Paris noch bestehende Ballhaus in der *passage Sandrié* zum Zweck der Erbauung des neuen Opernhauses abgebrochen werden mußten, gab *Napoleon III.* die Erlaubnis, in einem Theile des Tuilerien-Gartens, auf der Terrasse längs der *rue de Rivoli*, symmetrisch zur Orangerie auf der gegenüber liegenden Ufer-Terrasse, ein neues Ballhaus zu errichten. Dasselbe gelangte unter der Leitung *Vicaul's* vom April 1861 bis Januar 1862 zur Ausführung und enthält außer einem Spielfaal von denselben Abmessungen, wie die des abgerissenen Ballhauses, einen Salon für die Zuschauer, so wie die nöthigen Nebenräume, bestehend aus vier Zimmern für die Theilnehmer am Spiel, einen Trockenraum, eine Werkstätte für Anfertigung der Bälle und Raketen, ein Zimmer des Directors und mehrere Vor- und Requisiten-Räume.

Die in Fig. 431 u. 432 angegebene Einrichtung des Spielfaales, die Neigung der Batterien-Dächer, die Entfernung der zu ihrer Unterfützung dienenden Pfeiler und Säulen, die Größe der Oeffnungen, das Zeigerhäuschen, die Ballbehälter (Fig. 433) zu beiden Seiten der letzteren und längs der inneren Galerie, so wie sonstige Einzelheiten des inneren Ausbaues sind den Regeln des Spieles gemäß bestimmt. Die Pultdächer der Batterien sind mit gefügten Brettern verschalt, die Wände derselben aus doppelhäutigen Platten von hartem Kalkstein (*roche de Vitry*) und aus demselben widerstandsfähigen Material die ebenfalls dem Anprall der Bälle ausgesetzten Außenmauern des Saales bis zur Höhe der Fensterbänke hergestellt. Der Fußboden des Saales ist in Stein geplattet; der obere Theil der Mauern und Pfeiler hat, um die Augen der Spieler nicht zu ermüden, einen lichtgrünen Ton erhalten. Die Decke und das Zimmerwerk des Saales sind aus Eichenholz; die Dachdeckung ist aus Zink; die Beton-Fundamente mußten in dem aufgefüllten Boden bis auf 11 m Tiefe herabgeführt werden. Der niedrige, die Nebenräume enthaltende Anbau des Saales besteht aus Backsteinmauerwerk. Die Baukosten betragen 140 000 Mark (175 000 Francs); die innere Einrichtung und Ausstattung beanspruchte weitere 20 000 Mark (25 000 Francs).

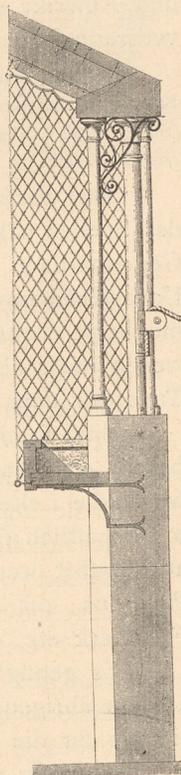
Nicht unerwähnt darf das Ballhaus in Versailles bleiben, das 1686 unter *Ludwig XIV.* von *Nicolas Cretté (paumier du roi)* erbaut wurde und zu Beginn der ersten französischen Revolution durch den bekannten Vorgang des *ferment du jeu de paume* eine historische Bedeutung erlangte.

Am 20. Juni 1789 fand hier die Zusammenkunft der von ihren gewöhnlichen Versammlungsorten

³⁹²⁾ Nach (zum Theile *facsimile*): *Revue gén. de l'arch.* 1864, S. 164 u. Pl. 13.

535.
Ballhaus
im
Tuilerien-Garten
zu Paris.

Fig. 433.



Schnitt durch die
Galerie-Wand³⁹²⁾.
1/25 n. Gr.

536.
Ballhaus
in
Versailles.